



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

325 (2.11.1899) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-80012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-80012)

General-Anzeiger



Telegraphisch: Adressen:
"Journal Mannheim."
An der Poststelle eingetragen unter
Nr. 2870.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Eringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postlauf-
schlag 25 Pfg. pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen: Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen: Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Lesende und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Rupp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Anzeigen-Teil:
Karl Wylfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Alte Mannheimer Typograph-
Kunst.)
(Das "Mannheimer Journal"
ist Eigentum des katholischen
Bürgervereins.)
Herausgegeben in Mannheim.

(Telephon-Nr. 218.)

Nr. 325. (Mittagsblatt)

Donnerstag, 2. November 1899.

Zur Lage.

Bekanntlich hat das Flottengesetz festgelegt, wie lange mit gutem Gewissen ein Kriegsschiff brauchbar ist, und hat für Linienfahrer 25 Jahre, für große Kreuzer 20 Jahre als Lebensdauer festgesetzt, und somit auch Vorkehrungen getroffen, daß der Flottenbestand nicht geschwächt wird, der nach Lage der Verhältnisse als das Minimum einmal bewilligt worden.

Im vorstehenden Falle handelt es sich nicht mehr um diese marineteknischen Fragen; nicht mehr darum, der Flotte den organisatorischen Aufbau zu schaffen. Diesmal handelt es sich um die ausschließlich auf machtpolitischen Gebiete liegende Frage: Wie stark muß die nach den in Flottengesetz gegebenen Grundzügen organisierte Flotte sein, damit das Deutsche Reich seinen überseeischen Anforderungen gewachsen ist; eine Frage, die bei aller Kritik der bisher entwickelten Vorschläge auch von dem Berliner Centrumsorgan in schnurgeradem Gegensatz zur „Freisinnigen Zeitung“ dahin umschrieben wird: „Was die deutsche Wehrkraft zu Wasser und zu Lande als notwendig fordert, wird auch jeder wahrhaft deutsche Mann bewilligen, soweit er von der Notwendigkeit einerseits und von der Leistungsfähigkeit andererseits überzeugt ist oder überzeugt werden kann.“ Das ist der springende Punkt bei dem neuen Flottenplan. Die bisherigen Mittelstellungen sind lediglich die Antwort auf die Frage: welche Wege sind zu wählen auf Grund der auch im Flottengesetz zum Ausdruck gebrachten marineteknischen Grundzüge der deutschen Flotte, wenn einmal spruchreif wird, daß die Schlachtslotte vergrößert werden muß.

Daß diese Frage auf jeden Fall nach Ablauf dieses Flottengesetzes spruchreif werden müsse, hat nach den Vorgängen der beiden letzten Jahre kein Dentender bezweifelt. Daß höchst wahrscheinlich sehr triftige Gründe vorliegen, wenn trotz der Aussicht auf eine unerlöste und verheerende Gegenagitation schon jetzt die technischen Bedingungen einer weiteren Entwicklung der Flotte im unmittelbaren Anschluß an das Flottengesetz zur öffentlichen Erörterung gestellt werden, kann nur solchen Politikern nicht zur Einsicht gebracht werden, die ihren Lebensberuf darin erblicken, ihren Scharfsinn durch Herumwühlen im Staatshaushaltetat und alte, auf alte Verhältnisse zugeschnittene Aeußerungen zu befrichtigen.

Das sind Mühlen, die Kappern, aber kein Mehl geben. Mit einer solchen Produktion kann ein so großer und komplizierter nationaler und wirtschaftlicher Organismus, wie das Deutsche Reich, seine Lebensbedürfnisse nicht befriedigen. Erfordern diese durchaus eine stärkere Wehrkraft zur See, als das Deutsche Reich sie auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes beschaffen kann, dann muß es eine solche stärkere Wehr haben. Darüber aber wird das deutsche Volk seine leitenden Staatsmänner um Aufschluß ersuchen, die so gut wie bei der Wehrkraft zu Lande, auch zur See dermüde ihrer täglichen Erfahrungen zu beurteilen vermögen, ob mit der bisherigen Macht auf die Dauer auszukommen ist.

Darüber wird man den Reichskanzler und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, seinen nächsten technischen Beirath auf diesem Gebiete befragen, die darüber ein Urtheil sich gebildet haben müssen und auch dafür verantwortlich sind, daß mit dem Geld, das das Deutsche Reich für seine Wehrkraft ausgibt, nicht sinnlose Verschwendung getrieben wird, und sinnlose Verschwendung wäre es, die Wehrkraft zur See nicht auf der Höhe der Schlagfertigkeit zu erhalten, die nach sorgfältiger Prüfung sich als unbedingt erforderlich erweist.

Die Gefahr eines Zerfalls des brasilianischen Staatenbundes

(Original-Bericht des „General-Anzeigers“.)
(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)
Rio de Janeiro, Anfang Oktober.

Unser ständiger Herr Mitarbeiter schreibt uns:

In jüngster Zeit ist in den Nordstaaten Brasiliens eine neue Partei, die Revisionisten, in Bildung begriffen, als deren Führer der ehemalige Bundespräsident Dr. Prudente de Moraes und der Staatspräsident von Bahia, Dr. Luiz Biano genannt werden. Es verlautet, daß auch der Riograndenser Staatsmann Dr. Gaspar Silveiro Martins dieser neuen Gruppe seine Unterstützung angeboten resp. zugesagt habe. Wie schon der Name besagt, bezweckt die neue Partei eine (und zwar sehr notwendige) Revision der Bundesverfassung, besonders bezüglich Vertheilung der Bundeslasten sowie auch der Rechte der einzelnen Staaten, welche nach der jetzigen Verfassung nicht bloß autonom, sondern sogar fast unabhängig sind und nur lose durch einen Bund zusammenhängen. Ein solcher Zustand ist aber für den Bestand Brasiliens als Ganzes außerordentlich gefährlich.

Es scheint, als ob von Seiten der Südstaaten, besonders von Rio Grande do Sul diesem Vorhaben erster Widerstand entgegengebracht werden dürfte. Wenigstens begann gleich nach dem Bekanntwerden oben erwähnten Planes das Riograndenser offizielle Blatt energisch dagegen Front zu machen und eröffnete einen scharfen Federkrieg gegen die Anhänger der Revisionistenpartei und deren Vorkämpfer unter Verdächtigung derselben als verkappte Monarchisten. Die Riograndenser Regierungspartei oder vielmehr ihr Haupt Dr. Julio de Castilhos

fühlte gleich heraus, daß jene in der Bildung begriffene Partei nicht allein die Revision der Bundesverfassung auf Kosten der in vielen Punkten unbedingt ansehnlichen Autonomie der Staaten, sondern hauptsächlich auch eine Schwächung des politischen Einflusses der Südstaaten, vor Allem Rio Grandes, beabsichtige. Die neue Partei wird zunächst auch gegen den derzeitigen Bundespräsidenten Dr. Campos Salles in Opposition treten. Ein paulistischer Blatt rechnete seinen Lesern schon das Resultat der nächsten Wahl vor, wonach von den 212 Abgeordneten 93 der neuen Oppositions-Partei angehören würden. Eine Wahlreform — über das „Wie“ scheint man noch nicht einig zu sein — gehört übrigens ebenfalls zu dem Programm derselben.

Die ganze Bewegung läßt für die Zukunft, vor der Hand wenigstens, recht interessante journalistische und parlamentarische Kämpfe erwarten; Besimmissen wollen darin schon den Anfang zur Zerstückelung Brasiliens in kleinere Staaten sehen; zum Mindesten erscheint eine Trennung von Nord und Süd in nicht allzu ferner Zeit keineswegs ausgeschlossen. Ob dieselbe sich aber so friedlich vollziehen dürfte, wie seinerzeit der Uebergang von Monarchie zur Republik, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls war in der sonst nach nordamerikanischem Muster redigierten Bundesverfassung ein Unterlassungsfehler gemacht worden. Man hatte vergessen, das Inkrafttreten der einzelnen Staatsverfassungen von der Genehmigung derselben seitens des Bundes abhängig zu machen. Bekanntlich betonten in der letzten Riograndenser Revolution gerade die Gegner Dr. Castilhos, also die Föderalisten, stets, die Staatsverfassung stände im Gegensatz zur Bundesinstitution. Das Recht, militärisch organisierte, oft recht bedeutende Polizeimacht zu halten, welches die Staaten für sich in Anspruch nahmen, kann sich bei eintretender Gelegenheit als recht zweischneidige Waffe darstellen. Die Weiterentwicklung der neuen Partei und ihrer Absichten wird für die nächste Zeit wohl sämtliche Politiker von Beruf fesseln und gelegentlich zu scharfen Ausfällen für und gegen begeistern. Große Ereignisse werden ihre Schatten voraus

Der Burenkrieg.

Die englischen Abendblätter haben eine neue Depesche des Generals White vom 31. Oktober Abends veröffentlicht, worin der englische Oberbefehlshaber den Verlauf des unglücklichen Gefechts vom 30. Oktober folgendermaßen schildert: Die von einer starken englischen Truppenabtheilung unternommene Erkundung wurde gut durchgeführt, man fand indessen die Stellung, die das Ziel der ganzen Bewegung war (den südlich von Ladysmith gelegenen Berggründen des Umbulwan), von den Buren geräumt. Der Artilleriedampf, der nun folgte, soll auf Seiten der Buren große Verluste verursacht haben. Der Feind wurde gezwungen, seine Stellung zu zeigen. Die Buren machten sodann einen starken Gegenangriff gegen den rechten englischen Flügel, der zurückgedrängt wurde. Die englischen Truppen gingen langsam auf ihr Lager zurück. Zur Beobachtung des Feindes wurden kleinere Trupps zurückgelassen. Gegen Ende des Kampfes betheiligte sich auch eine inzwischen angelangte Abtheilung englischer Marinemannschaften an demselben. Ihre Schiffsgeschütze brachten die Kanonen des Feindes zum Schweigen. Eine Abtheilung unter der Führung des Obersten Carleton, die aus dem Gloucester-Regiment und den irischen Hülfstruppen bestand, wurde Sonntag Abend abgefangen, um eine Stellung zum Schutze des linken Flügels einzunehmen. Sie wurde von dem Feinde bis zu ihrer Ankunft in Nicholson's Net nicht beachtet. Zwei große herabstürzende Felsblöcke machten, wenn die Maulthiere sahen, die vor den Munitionswagen gespannt waren, und infolge dessen scheuten auch die Maulthiere der Gebirgsbatterie. Die Maulthiere rannen in rasendem Lauf davon, sobald es unmöglich war, sie zu bändigen. Auf diese Weise ging der größte Theil der Munition, der Geschütze, sowie der Reservemunition für die Truppen und Kanonen verloren. Die Infanterie pflanzte indessen das Seitengewehr auf, bemächtigte sich eines Hügel, der 2 Meilen entfernt lag, ohne großen Widerstand des Feindes und blieb dort bis Tagesanbruch am 30. Oktober. Die Zeit wurde dazu benutzt, um schnell Vertheidigungswerke anzulegen. Der Feind, welcher inzwischen zahlreiche Verstärkungen erhalten hatte, ging zu heftigem Angriff über. Das Gloucester-Regiment erlitt schwere Verluste und erhielt 3 Uhr Nachmittags Befehl zum Rückzuge. Unsere Munition war erschöpft. Die Stellung wurde sodann vom Feinde erstickt und die Ueberlebenden gefangen genommen. Die britischen Streitkräfte, welche an dem Kampf betheiligte waren, bestanden aus 103 Kompagnien und einer Gebirgsbatterie. Sie hatten die Aufgabe, sich des Nicholson's Net zu bemächtigen und so die rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Der Mißerfolg muß auf das Scheitern der Maulthiere und dem sich daraus ergebenden Verlust der Geschütze zurückgeführt werden. Die Sicherheit von Ladysmith ist in keiner Weise gefährdet. Außer dieser amtlichen Meldung des englischen Oberbefehlshabers veröffentlichten die Abendblätter eine weitere Depesche aus Ladysmith, die die Ereignisse vom Montag Abend und vom Dienstag folgendermaßen darstellt: „Die Buren näherten sich am Montag Abend von Neuem Ladysmith und warfen einige Granaten in das englische Lager. Zwei englische Marinegeschütze, fünfzigfüßer, eröffneten das Feuer auf die Buren. Am Dienstag bei Tagesanbruch führten die Buren weitere Geschütze auf, einige von ihnen wurden jedoch von den Engländern zum

Schweigen gebracht. Man glaubt, daß die Buren große Verluste erlitten. Der Geist der englischen Truppen in Ladysmith ist vortrefflich.“

Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Ladysmith, in dem wiederholt rühmend der Menschlichkeit gedacht wird, welche die Buren auf dem Schlachtfelde und den Ambulanzen gegenüber an den Tag legten. Die englischen Verwundeten würden äußerst gut gepflegt. General Joubert habe allen Ambulanzen Geleitsbriefe ausgestellt, damit sie möglichst rasch und unbehelligt zu den Verwundeten kämen. Eine weitere Meldung der „Times“ aus Kapstadt vom 31. Oktober Abends behauptet, die Kanonen der britischen Marinebrigade hätten einen vierzigfüßer der Buren von der Stellung völlig weggeschossen und auch die Kanonen auf dem Hepworthhügel zum Schweigen gebracht. Die Buren hätten ihre Stellungen aufgegeben.

Koloniales.

Ueber die Lage in Kamerun sprach gestern Oberleutnant Dominik in Köln und führte u. A. aus, es sei gelungen, im Hinterlande der Kolonie Ruhe und Ordnung zu stiften. In dem interessanten Bericht heißt es u. A.: Mit dem Sultan von Tlati waren Verhandlungen gepflogen worden, und er hatte sich bereit erklärt, sich Deutschland zu unterwerfen, nachdem er gesehen, wie die Schutztruppe in seiner Hauptstadt vorgedrungen war. Es wurde ihm eine große Kriegsentwädigung ausgesetzt, die er zunächst nicht zahlte; nach den neuesten Nachrichten aber ist Hauptmann v. Kampf dem Sultan nachgerückt, und es ist ihm gelungen, den Sultan in seine Gewalt zu bekommen, und er wird ihn nach der Küste herunterzuführen. Der Sultan von Tlati ist dem Emir von Banjo (?) unterthan und dieser wieder dem Kaiser von Sototo. In diesem ganzen Bezirk hat das Vorgehen der deutschen Truppen einen gewaltigen Eindruck gemacht, und die deutsche Flagge weht jetzt auch im Hinterlande von Kamerun. (Lebhafter Beifall.) Auf dem Bemühen hatten die Engländer große Stationen angelegt, und davon wurde Alles, was an Eisen, Seife, Wachs u. s. w. in unserm reichen Hinterlande zu haben ist, ausgeführt. Dem ist nun dadurch, daß wir im Hinterlande von Kamerun und festgesetzt haben, ein für alle Mal ein Ende gemacht. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung hat in Jolo, einem der bedeutendsten Knotenpunkte, eine stark besetzte Station angelegt, und ich kann nur damit übereinstimmen, daß die Kenner der Säge und Vorgänge dieses Landes beides stets betonen: bis dat qui cito dat. Wollen wir hoffen, daß bald noch andere Stationen im Innern Kameruns folgen werden; denn es ist des deutschen Namens nicht würdig, wenn in einer deutschen Kolonie andere Farben als Schwarz-Weiß-Roth geachtet sind. (Großer Beifall.) Französische Forscher haben das ganze Hinterland durchzogen und französische Soldaten wurden da geführt ebenso wie die englischen. Diesem Umwesen ist nun ein Ende dadurch gemacht, daß die Station Jolo angelegt wurde, die jetzt auf unserm Gebiet Ordnung hält. Dann sind die großen Sklavenjagden ein für alle Mal als abgethan zu betrachten. (Lebhafter Beifall.) Wenn die Mohammedaner Sklaven jagen, treiben sie sie erst zu Hunderten zusammen, und auf den Märchen nach den Städten treiben die Leute in großer Zahl an Gemüthung und Entkräftung. Wenn die Sklaven einen Eigenthümer in den Städten gefunden haben, geht es ihnen natürlich besser. Einen weiteren Schritt vorwärts haben wir dadurch getan, daß wir die Wälder, die bisher unter der mohammedanischen Herrschaft gestanden haben, uns zugänglich machten, und es ist noch zu hoffen, daß diese Leute jetzt zu Hunderten an die Küste herunterkommen werden, um in den deutschen Pflanzungen Geld zu verdienen. Dadurch werden wir diese Pflanzungen zum Gedeihen bringen. Ein weiterer Mangel an der Küste war bisher die Lebensmittellage. Wir haben nun wenig großes Vieh an der Küste und sind meist auf Schafe und Ziegen beschränkt. Durch Unterwerfung jener Stämme, die über große Viehherden verfügen, wird auch hierin eine Wahrung zum Gedeihen geschafft sein. Ferner mühten wir bisher vielfach unsere Truppen aus Mohammedanern englischer Kolonien ergänzen. Auch in dieser Hinsicht, glaube ich, wird die Schutztruppe sich ganz von englischem Einfluß frei machen und ihr Material nur aus deutschen Kolonien ergänzen. Die Flagge Schwarz-Weiß-Roth weht jetzt in ganz Kamerun, die Flagge, die, so Gott will, in der Welt wehen wird, solange ein deutscher Mann atmet. (Anhaltender brausender Beifall.)

Ueber seine Dienstreise nach den Uluguru-Bergen in Deutsch-Ostafrika, ca. 200 Kilometer nordwestlich von Dar-es-Salaam, macht Gouverneur Liebert einige interessante Mittheilungen, die zeigen, daß das Gebiet, das er besuchte, sich als einer der besten Distrikte der ganzen Kolonie erweisen hat. — In den höheren Regionen der Berge zeigt sich dichter Waldbestand, dessen vorzüglicher Humusboden ein geeignetes Gebiet für Kaffee- oder Thee-Anlagen bietet. Seine Hochplateaus und die weitgestreckten Matten sind wasserreich und bereith bis zu einem gewissen Grade kultivirt. Die Bevölkerung ist fleißig und arbeitsam. Das Gebiet der Uluguru-Berge ist, allem Anscheine nach, für den Anbau von Tabak, Baumwolle, Kakaos und Kaffee besonders gut geeignet, auch bietet es gute Gelegenheit zur Viehzucht, speziell des Rindes und des Fettschwanzschafes. Die Uluguru-Landschaft soll im Norden von der geplanten Centralbahn durchschnitten werden.

Zur Wahlbewegung.

Der „Oberkircher Bot“ veröffentlicht einen Aufruf zur Wahl, den er einem amerikanischen Blatte aus dem Jahre 1892 entnommen hat und der also lautet: „Wer schläft, wenn der Feind lärm, der ist ein Verräther seines Landes. Die Wahlzeit ist die rechte Zeit, wo es gilt, den Mund aufzumachen, Farbe zu bekennen und gut zu stimmen. Wenn die Wahlzeit vorüber

ist, da ihm mit dem Jammern zu spät. Wer die Lage der ge-
lichen Selbsthilfe am Stimmlosten nicht bemerkt, ist sich seiner
Bürgerpflicht nicht bewußt und zeigt sich seines Bürgerrechtes
nicht würdig." Das stimmt! Nun noch eine andere amerikanische
Historie aus dem Jahre 1895. Sie ist aus der Kanzelrede des
Bischofs Quaid von Rochester. Der hochwürdige Herr verurteilte
seinen Gläubigen: Es ist Grundgesetz der katholischen Kirche in
unserem Lande, daß ihre Bischöfe und Priester keinen aktiven
Theil an politischen Kämpfen nehmen, daß weder Bischöfe noch
Priester ein Recht haben, sich zum Handlanger oder Agenten
irgend einer Partei zu machen, daß sie, wenn sie es thun, von ihrer
hohen Würde herabsteigen und sich dem Tadel und der bitteren
Kritik ihrer Gegner bloßstellen, wodurch sie ihr hlg. Amt betrafen
und sich selbst der Beschimpfung preisgeben, die in Wahl-
zeiten so gebräuchlich ist."

Frankreich und Transvaal — ein Vergleich.

Der russische Fürst Meshchersky schreibt:
Die einzige Familie der Buren ist vor dem Giganten
England nicht in Schreden gerathen und ist kühn, wie einst
die alten Helden, in den Kampf mit dem Riesen Goliath ge-
treten. Aber Frankreich, das an Kräfte England gleich ist,
hat nicht nur nicht gewagt, gegen die frechen Forderungen
Englands am Nil zu protestiren, es hat nicht nur England
geschützt, sondern auch in der für die Ehre Frankreichs
schmachlichen Weise alle Befehle Englands erfüllt. Diese Zu-
sammenstellung des französischen Staates u. seines Milionen-
heeres mit der kleinen Buren-Republik in dem Verhalten gegen
England ist eine lehrreiche Erscheinung, und in dem gegebenen
Falle hat Rochefort bedingungslos Recht, wenn er sagt, daß,
wenn die französische Regierung nicht eine solche schmachvolle
Freiheit vor den Engländern offenbart hätte, sondern für
Raubzüge gegen Transvaal hätte entschließen können. Frank-
reich hat Englands Hände frei gemacht, indem es sich dessen
Befehlen unterwarf und daß, was Frankreich vor einigen
Monaten hätte thun müssen: furchtlos den ihm von England
hingeschleuderten Fehdehandschuh aufnehmen, das thun jetzt
für Frankreich einige zehntausend Mann einer kleinen Repu-
blik, welche mit unfähiger Tapferkeit für ihre Freiheit in ein
sicheres Verderben gehen."

Ein anderes russisches Blatt, der „Peterburger Herald“,
bemerkte zu dieser Auslassung, daß sie den Nagel auf den
Kopf treffe.

Rußlands glänzende Finanzlage.

Den „Notosti“ zufolge versammelte der Finanzminister am
Dienstag die Direktoren der privaten Kreditanstalten, wobei er
eine Ansprache hielt, in welcher er hervorhob, daß die derzeitige
Finanzlage Rußlands durchaus glänzend sei und zu keinerlei
Besorgnissen Anlaß gebe. Sie übertriffe sogar an Solidität
die Finanzlage solcher Staaten wie Frankreich, England u. s. w.
Die Selbststeuerung sei eine Folge der allgemeinen Weltfinanz-
lage, und würde hinsichtlich des Diskontsatzes nur indirekt auf
Rußland zurück. In Wirklichkeit herrsche in Rußland kein
Selbstmangel. Auch die wirtschaftliche Lage gebe zu keinerlei
Besorgnissen Anlaß. Ein weiterer Aufschwung sei mit Be-
stimmtheit zu erwarten. Aus alledem folge, daß mit Zuversicht
auf eine unbedingte Solidität der Finanzlage und der wirt-
schaftlichen Lage geachtet werden könne.

Hofnachrichten und Persönliches.

Prinz Friedrich August von Sachsen be-
findet sich in Besserung.

Ein Wiener Blatt will wissen, Erzherzog Franz Ferdinand
werde in allerhöchster Zeit, vielleicht schon am nächsten Sonntag,
die Gräfin Chotel Morgonatisch und geheim heirathen. Die
Gräfin werde vom Hofe zurückgezogen auf einem Gut ihrer
Familie in Böhmen leben.

Am geistigen Sterbetage des Kaisers Alexander III. fand in der
russischen Kapelle zu Darmstadt ein Trauergottesdienst statt,
dem der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit ihrem Geolge
beizuhören. Der Großherzog und die Großherzogin, der Erzgroß-
herzog und die Erzgroßherzogin von Baden sowie der Großherzog
von Sachsen-Weimar trafen heute zu einem kurzen Aufentsat in
Wolfsgraben ein. Die Rückreise des Jarenpaars ist den
„Neuen Hess. Volksblättern“ zufolge bis auf den 7. d. verschoben.

Kurze Nachrichten.

Dem Bundesrat hat das neue Flottenprogramm noch
nicht vorgelegen; ebenfalls noch nicht dem preussischen Staatsmin-
isterium. Eine Vorlage ist noch nicht ausgearbeitet; eine solche wäre
aber nach einer Angabe, die wir begründetermaßen für zutreffend
halten, in der Mitte des kommenden Winters mit Bestimmtheit zu
erwarten.

Unter schwerem Verdacht.

Von J. v. Wittcher.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
„Meine Hoffnungen liegen noch höher, als seine Mutter
stark, und ich, durch ihren Tod meiner Beschützerin beraubt, zu
ihm kam und ihn fragte, was ich in Zukunft beginnen solle. Er
antwortete mir freundlich, daß ich warten müsse, bis er von seinem
Reisen in's Ausland zurückgekehrt sei, wo er dann über meine
Zukunft bestimmen würde. Bis dahin müsse die adoptirte Tochter
seiner Mutter in ihrem alten Heim bleiben und sich bis zu seiner
Wiederkehr gebulden.“
Er reiste ab, und ich blieb und wartete und wartete, mich in
der Einsamkeit des großen Hauses vor Sehnsucht verzehrend.
Zuweilen kam ein kurzer Brief von ihm, als Beweis, daß ich nicht
gänzlich vergessen sei, allein trübselig hoffte ich weiter, bis eines
Tages ein Brief anlangte, in welchem er mich beauftragte, das
Haus zur Aufnahme seiner jungen Frau in Bereitschaft zu setzen.
„Der Brief schmetterte mich nieder! Ich las ihn in meinem
Zimmer, und als ich den Inhalt desselben verstand, stürzte ich wie
vom Schlage getroffen zu Boden. Als ich wieder zu mir kam,
war es Abend, und es war Mittag gewesen, als ich zusammen-
gedrückt. Ich wußte jetzt, daß mein Leben zu Ende, daß ich nie
wieder glücklich sein konnte. Aber ich war stolz und verbaug
mein geheimes Leid vor den Späherblicken der Leute im Haus.
Ich trennte mich ruhig und überwachte alle Vorbereitungen zu
Ehren der jungen Frau, wie eine liebende Schwester, welche der
Gaitin ihres Bruders ein frohes Willkommen bereitet.“
„Sie kam! Von dem ersten Moment, wo mein Auge auf ihr
ruhte, was sagte ich, lange schon zuvor, hätte ich sie, und ich gelobte

Die Nord. Allg. Ztg. (berichtet: Ein Berliner Blatt läßt sich
meinen, auf die Anfrage wegen Entsendung eines deutschen Militär-
delegationen nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sei von englischer Seite eine ablehnende Antwort erfolgt. Diese
Wiedung ist falsch. Der deutsche Militärattaché in London, Haupt-
mann Freyher v. Wittich, reist zusammen mit den Militärattachés
mächtesten anderer Großmächte in den ersten Wochen dieses Monats
an Bord eines britischen Kruppentransportdampfers von Southampton
nach Südafrika ab.
Die Entsendung der neuen Postwertzeichen legt auf
Neu den Wunsch nahe, daß die Verschönerung der Postmarken inner-
halb der Reichsgrenzen endlich befristet werden möge; Bayern und
Württemberg haben bekanntlich ihre eigenen Zeichen. Je mehr sich
seit Gründung des Reiches der Verkehr unter den Bundesstaaten ge-
steigert, um so höherer wick es empfunden, daß in allen Konste-
quenzen für den Post- und Geschäftsverkehr für den siebenen Theil
des Reiches die Wertzeichen der Reichspost so wenig Werth wie aus-
ländische Marken haben. Wir erwähnen bereits, daß eine Bewegung
hiesigen im Wert ist. Der Staatssekretär v. Lobditz ist gestern
in Stuttgart angelangt, um die Frage dort zu besprechen.
In Mailand beschlossen die Angestellten des dortigen Post-
geschäfts den Ausstand, da die Direktion sich weigerte, einen bei dem
Personal unbescholtenen Inspektor zu entlassen. Infolgedessen ruht
gegenwärtig der gesamte Straßenbahn-Verkehr in Mailand.
Wir aus Colon vom 31. Oktober gemeldet wird, verlautet dort
gerüchweise, daß durch zwei von der Regierung als Kriegsschiffe
bezeichnete Dampfer 7 Schiffe der kolombischen Insurgente
am 24. v. M. zerstört worden sind, welche sämmtlich — das
eine mit 200 Soldaten — sanken. Es heißt weiter, die Regie-
rungstruppen erlitten bei Bucaramanga im Departement San-
tander einen Sieg. Der Führer der Insurgenten, Uribe, sei ge-
fallen, ein anderer, Ruiz, in Gefangenschaft geblieben. Man nehme
an, daß die Revolution beendet sei.
Die Staatseinnahmen der Union betragen im
Oktober 47,833,586 Dollars, die Ausgaben 44,012,000 Dollars

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. November 1899

• Besuch des Großhgl. und Erbgroßhgl. Paars beim
russischen Kaiserpaar. Der Hofbericht der „Nord. Ztg.“ meldet:
Heute, Donnerstag, früh begaben sich die Großhgl. Herrschaften zum
Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland und des Groß-
herzogs und der Großherzogin von Hessen nach Schloß Wolfsgraben.
Mit Ihren kaiserlichen Hohen reisen dorthin der Erbgroßherzog,
die Erbgroßherzogin und der Großherzog von Sachsen, sowie der
Großfürst Michael. Die Rückkehr nach Schloß Baden erfolgt Nach-
mittags.

• Ernennungen. Exorditionsassistent Oskar Volk bei der
Centralverwaltung wurde zum Bezirkssekretär, Geometer Leopold
Wangburger in Freiburg zum etatmäßigen Katastralgemeinder
ernannt.

• Auf ein Guldigungstelegramm, das anlässlich der Landes-
Versammlung des Badischen Frauenvereins an die Kaiserin ab-
geschickt wurde, ist nachstehende, an Herrn v. Sch. nach S. ab-
geordnete, Antwort eingetroffen:

Berlin, Schloß, den 30. Okt. 1899.
Ich bitte Sie, für die freundliche Begrüßung der Landes-
Versammlung des Badischen Frauenvereins, der auf eine so
lange regenereiche Wirksamkeit heute zurückblickt, meinen herzlich-
sten Dank kund zu geben; mit seiner hohen Protektion fühle
ich mich verbunden in dem Antheil an diesen Bestrebungen, die
stets den vorbildlichen geübt werden, als in den zahlreichen
Zweigen des Badischen Frauenvereins.
(g.) Auguste Viktoria.

• Telephonisches. Bürger 101 ist zum Sprechort mit
Mannheim geschlossen. Abzahl 1 A

• Evangelisch-theologische Hauptprüfung. Nachstehende
neun Kandidaten, die sich der theologischen Hauptprüfung in diesem
Späthjahre unterzogen haben, sind unter der evangelischen Pfarr-
kandidaten aufgenommen worden: 1. Karl Buh von Stein (in
Preußen, Provinz Posen-Pommern), 2. Paul Böck von Mühlerwitz
(in Pommern), 3. Otto Christen von Wilhelmsfeld, 4. Philipp
Kreuz von Heilberg, 5. Theodor Oestreicher von Emmendingen,
6. Friedrich Lentz von Neunkirchen, 7. Gerhard Reichauer
von Spanggen, 8. Karl Friedrich Wahl von Mündingen, 9. Rudolf
Wieland von Mannheim.

• Diakonalverein badischer Lehrer. Das gemeinnützige
Bereine in Baden der Zeit zu letzten veränderten, das jetzt jetzt wieder
in seinem Jahresbericht der Beilagsvereine badischer Lehrer. Dieser
Bericht, der 1898 gedruckt wurde, besitzt gegenwärtig ein Reim-
vermögen von 745 000 M. 40 Pf., das macht 30404 M. 57 Pf.,
mehr als im Vorjahre. An Beilagsvereinen wurden 1898 bei 53 Stere-
füllen unter den Mitgliedern 60 000 M. ausbezahlt. Vom Tag
der Gründung an bis 1. Januar 1899 starben 1900 Mitglieder, und
es erhielten die Hinterbliebenen 1117 889 M. ausbezahlt. Der
Zuwachs an Mitgliedern im vorerwähnten Rechnungsjahr betrug 58,
der Abgang 54, so daß reiner Zuwachs 4 Mitglieder sind; die
Gesamtzahl beträgt 2808, d. h. so ziemlich alle orthodoxen Lehrer.
• Das Jahr 1900 ist kein Wahljahr! Nach dem Grego-
rianischen Kalender unterliegt im letzten Jahre eines jeden Jahr-
hundert die Einführung eines Schaltjahres, außer wenn die Zahl
der nach Ablauf des Jahres verfloßenen Jahrhunderte durch vier
theilbar ist. So waren die Jahrhunderte 1700 und 1900 keine

Schaltjahre, 1900 wird auch keine sein, wohl aber 2000, 2400 und
2800 etc.

• Einen tranzigen Wehrdienst haben die Poststationen
der Reichspostverwaltung am 1. November. Sie wurden an diesem
Tage 1897 eingeführt und dann in der ersten Zeit als Kuriosität
betrachtet, aber sie lagern seitdem als Wachen bei den Postanstalten,
denen sie eine gewisse Würde bei der monatlichen Befehlsaufnahme
verleihen. Der hohe Preis und die unpraktische Einrichtung der
Kartendrucke tragen die Schuld daran, daß eine so verschwundene
Benutzung stattfindet, während sie sich z. B. in Oesterreich wie die Post-
karten eingebürgert haben.

• Mannheimer Bezirksverein Deutscher Ingenieure. Als
letzter technischer Ratslag in diesem Jahre, fand am vergangenen
Sonntag, unter Führung des Herrn Direktor Fuchs und des Herrn
Architekten Söhner, die Beichtigung des diesjährigen Viehhofes und
des Schlachthaus-Neubaus statt. Anschließend an die Beichtigung
wurde eine Veranstaltung in der Schlachthaus-Restaurations ab-
gehalten.

• Nahrungverein Mannheim. Der unter dem Protektorat
Sr. Maj. Hohheit des Prinzen Wilsons von Baden stehende Verein hat
vor einigen Tagen sein Winterprogramm bekannt gegeben, welches
außer den so beliebten Familien-Abenden, deren erster am 12. Nov.
im Schaffeld stattfindet, ein Festmahl enthält, dem eine äußerst
originelle Idee, die Darstellung eines böhmischen Schützenfestes zu Grunde
gelegt ist, was dem Feste einen speciell böhmischen Charakter verleihen
wird. Hierbei soll auch der als bayerischer Nationalhans bekannte
Schuhplattler aufgeführt werden, der auch diesmal seine Angehörig-
kraft wieder bewähren dürfte. Die Vorbereitungen zu dem Feste
haben bereits begonnen und wird sich letzteres bei der in Aussicht
stehenden lebhaften Theilnehmung in jeder Hinsicht glanzvoll gestalten.

• Das neue Ensemble des Saalbau-Specialitätentheaters,
welches gestern Abend zum ersten Male auftrat, hat sich gleich mit
den vorübergegangenen die Sympathie des Publikums im Sturm er-
obert. Wiederum ist es der Direktion gelungen, ein Ensemble zu
sammeln, welches das durchwegs nur aus erstklassigen Specialitäten
besteht. Das Publikum, welches sehr zahlreich erschienen war, sorgte
insgesamtes auch nicht mit seinem Beifall und darf die Direktion
bei solchen Darbietungen sicher noch auf viele vollbesetzte Häuser
zählen. Das Programm wurde eröffnet durch die Coupletfängerin
Rath Uckerström, ein weiblicher Komiker, die ihre Darbietungen
virtuos zum Vortrag brachte; ihr folgten die Hand-Gladiatoren
Grotzberg und Kolliel mit ihren brillanten Leistungen auf dem
Drahtziegel. Als Schlussnummer boten dieselben eine hier wohl noch
nicht gesehene Kraftleistung, indem der eine der beiden Künstler ein
Billard auf sich stellen ließ, um welches herum vier Männer Platz
nahmen, während ein fünfter auf dem Billard selbst an zwei auf-
rechtstehenden Säulen die schwierigsten Handstände ausübte, —
Nicht ohne die Tüchtigkeit der Sängerinnen und Sängerinnen sind die drei
Nordstern (Gitarrenspieler) und die durch die Pracht
der Kostüme und flotten Gesang und Tanz skandinavischen Weis-
sungen. — Kolossale Beifallsstürme erregten die beiden eleganten Akro-
baten Theodor und durch die Vorführung eines äußerst geistreichen
Puzzels, welches sich an den Reibenden der beiden Künstler in betrou-
ragender Nähe betheiligte. — Ein italienisches Quartett, bestehend
aus einer Dame und drei Herren brachte eine Scene aus der Oper
„Cavalleria rusticana“ und eine solche aus dem „Barbier von Sevilla“
zum Vortrag. Die Mitglieder des Quartetts versüßten sämmtlich
über gut geschulte Stimmen und schöne Vortrageweise, namentlich
tritt der Tenor und ein Bass-Bariton ganz besonders hervor; die
Kapelle Petermann begleitete die Künstler in der distinktesten und
vorzüglichsten Weise. — Die Barriere-Gymnastiker, Truppe
Amone, aus 7 Personen bestehend, vollführte ihre Leistungen mit
großer Bravour und geradezu verblüffender Sicherheit in der Web-
führung der schwierigsten Tische und hier sind es namentlich die jün-
geren Mitglieder der Gesellschaft, welche ganz Hervorragendes
leisteten. — Einen trefflichen Gesangsnummeristen lernten wir in
Herrn Max Frey kennen; er brachte die neuesten Schlager
auf humoristischem Gebiete und dürfte wohl, bei der unerforschlichen
Hülle seiner Couplets bald der Liebling des Publikums werden, un-
sommer als er sich auch als gewandter Tänzer zeigte. — Der be-
kaunte Verwandlungskünstler und „Damen-Zimitator“, Herr Vol-
kard, welcher nicht nur ein flotter Ballettänzer, sondern auch
ein tüchtiger Schauspieler ist, trat zuerst als Oberbayerin,
dann als spanische Sängerin und Tänzerin, als englische Nib, als
französische Schauspielerinnen und schließlich als Ballettänzerin mit
dem bekannten Hüppigentanz auf; die Verwandlung des Künstlers
geht mit verblüffender Schnelligkeit vor sich. — Den Schluss bildeten
denkmalen befinden sich zwei Bilder von hervorragender Aktualität,
nämlich Dreyfus im Gefängnisse, den Besuch seiner Gattin, sowie
seine Verteidiger Labordi und Demange empfangend, sowie Dreyfus
auf dem Wege zum Kriegesgericht. Diese Bilder sind von großer
Naturtreue und zeigen die Hauptpersonen in dem erst vor Kurzem be-
endeten Prozesse, wie sie noch aus den verschiedenen Illustrationen
in aller Gedächtnis sind. — Ein Besuch des Saalbautheaters können
wir nach dem vorstehend Gesagten nur auf das Beste empfehlen.

• Vortrag des Herrn Pfarrers Kaufmann. Der bekante
Führer der Nationalsozialen, Herr Pfarrer Kaufmann, hat nun zum
zweiten Male in unserer Stadt öffentlich gesprochen, ob gleich mit
günstigerem Erfolg als wie das erste Mal, möchten wir sehr wün-
schenswert sein lassen. Der geistige Vortrag fand im Stadtpark
statt und hatte einen sehr starken Besuch anzuweisen. Im Namen
der hiesigen Nationalsozialen, die sich nunmehr in einem Verein zu-
sammengeschlossen haben, eröffnete Herr Kaufmann den Vortrag
die Versammlung. In seinen einleitenden Worten führt er aus, daß
die Sache der Nationalsozialen immer mehr vorwärts schreite
(wovon man aber beim besten Willen nicht viel wahrnehmen kann
soll), so daß die verschiedenen politischen Parteien gezwungen seien,
sich mit ihr beschäftigen müssen. Die Sozialdemokratie könne auf
die Dauer die Massen nicht an sich heranziehen, wenn sie sich nicht
auf nationalen Boden stelle. Die Zeit der internationalen Be-

tracht könne ihm jetzt etwas sein. Er wendete sich an mich um
Theilnahme und schenkte mir sein Vertrauen. Ich war nicht mehr
einfach eine arme Abhängige, ich war eine Macht in seinem
Haushalt — eine weit stärkere Macht, als seine Frau — und die
Dienerhaft sah zu mir herauf. Ich fühlte, daß die Zeit nahe
war, wo er sich mir ganz zuwenden würde, und wo, wenn sie nicht
gewesen, ich seine Gattin hätte werden können. Mehr noch, er war
unglücklich, tief unglücklich. Der Anblick ihres bleichen Gesichts
und ihrer matten Bewegungen reizte ihn zum Zorn, bald würde
er sie hassen und verachten. Während sie elend und allein in dem
großen Hause war und keinen Freund besah, wollte sie ihrer
Schwester nicht schreiben, weil Frau Hellwig es hauptsächlich ge-
wesen, die jene unselige Heirath zu Stande gebracht, und sie
wünschte nicht, derselben Nummer zu bereiten.

Eines Abends, nach einer heißen Scene mit ihm, sah ich
sie mit einem seltsamen Ausdruck verzweifelter Entschlossenheit
auf ihrem Gesicht sich nach ihrem Zimmer schleichen. Mein Herz
schlag hoch auf vor Hoffnung. Frauen, die weniger unglücklich ge-
wesen, als sie, wären versucht gewesen, den Tod als letztes Rei-
tungsmittel zur Befreiung ihrer Leiden zu suchen, sollte sie nicht
versucht sein? Aber vielleicht hatte auch er ihr Aussehen bemerkt;
denn er folgte ihr hinauf nach ihren Zimmern, welche er jetzt
niemals mehr betrat, und ich sah an jenem Abend Beide nicht wie-
der. Früh am Morgen kam ihr Mädchen zu mir und sagte mir,
daß sie sich verlobt hätten. Ich war außer mir, ich wußte,
daß mir mein Plan mißlungen war, mißlungen an der Schwelle
des Erfolges — und ich konnte das Mißlingen nicht überwinden.
Ich plante meine Rache, als er mich rufen ließ. Er sprach kalt
und streng zu mir und sagte, daß er mir ein anderes Heim suchen
würde, da dasselbe doch sie und mich zusammen nicht mehr bergen
könne. Ich erinnere mich, daß ich lächelte, indem ich ihm dankte,
und doch trug ich mich in jenem Augenblick mit einem furchtbaren
verbrecherischen Plan.

Ich konnte ihm jetzt etwas sein. Er wendete sich an mich um
Theilnahme und schenkte mir sein Vertrauen. Ich war nicht mehr
einfach eine arme Abhängige, ich war eine Macht in seinem
Haushalt — eine weit stärkere Macht, als seine Frau — und die
Dienerhaft sah zu mir herauf. Ich fühlte, daß die Zeit nahe
war, wo er sich mir ganz zuwenden würde, und wo, wenn sie nicht
gewesen, ich seine Gattin hätte werden können. Mehr noch, er war
unglücklich, tief unglücklich. Der Anblick ihres bleichen Gesichts
und ihrer matten Bewegungen reizte ihn zum Zorn, bald würde
er sie hassen und verachten. Während sie elend und allein in dem
großen Hause war und keinen Freund besah, wollte sie ihrer
Schwester nicht schreiben, weil Frau Hellwig es hauptsächlich ge-
wesen, die jene unselige Heirath zu Stande gebracht, und sie
wünschte nicht, derselben Nummer zu bereiten.

Eines Abends, nach einer heißen Scene mit ihm, sah ich
sie mit einem seltsamen Ausdruck verzweifelter Entschlossenheit
auf ihrem Gesicht sich nach ihrem Zimmer schleichen. Mein Herz
schlag hoch auf vor Hoffnung. Frauen, die weniger unglücklich ge-
wesen, als sie, wären versucht gewesen, den Tod als letztes Rei-
tungsmittel zur Befreiung ihrer Leiden zu suchen, sollte sie nicht
versucht sein? Aber vielleicht hatte auch er ihr Aussehen bemerkt;
denn er folgte ihr hinauf nach ihren Zimmern, welche er jetzt
niemals mehr betrat, und ich sah an jenem Abend Beide nicht wie-
der. Früh am Morgen kam ihr Mädchen zu mir und sagte mir,
daß sie sich verlobt hätten. Ich war außer mir, ich wußte,
daß mir mein Plan mißlungen war, mißlungen an der Schwelle
des Erfolges — und ich konnte das Mißlingen nicht überwinden.
Ich plante meine Rache, als er mich rufen ließ. Er sprach kalt
und streng zu mir und sagte, daß er mir ein anderes Heim suchen
würde, da dasselbe doch sie und mich zusammen nicht mehr bergen
könne. Ich erinnere mich, daß ich lächelte, indem ich ihm dankte,
und doch trug ich mich in jenem Augenblick mit einem furchtbaren
verbrecherischen Plan.

mir, daß sie ebenso leiden sollte, wie ich litt; so wie sie mir seine
Liebe geraubt, wolle ich auch ihr seine Liebe rauben, und sie all
das Elend empfinden lassen, das Vernachlässigung und Verlassen-
heit mit sich bringen.

„Ich war schlau und vorsichtig. Ich lebte für keinen anderen
Zweck, als für meine Rache, aber ich wartete meine Zeit ab. Sie
war jung, eitel und leichtsinnig; sie war schön; und anfänglich
gefiel es ihm, sie gesucht und bewundert zu sehen, umgeben von
einem munteren kleinen Hofstaat von Bewunderern, allein nach
einer Zeit begann er es überdrüssig zu werden, nur die zweite
Prose im Leben seiner Frau zu spielen, er wollte ihr etwas mehr
sein, als er war, und jetzt wußte ich, daß meine Zeit gekommen.
Sie liebte ihn nicht, das hatte ich bei meiner großen Liebe zu ihm
bald entdeckt, und ich wußte, daß er von sehr eifersüchtiger, an-
spruchsvoller Gemüthsart war und daß er sie liebte. Und so nach
und nach wußte ich ihm Mißtrauen gegen sie ein, entkamme seine
Eifersucht und betraufte ihn, sie rauh zu behandeln, und als
ich sah, wie sie sich von ihm zurückzog, jubelte ich innerlich, denn
ich wußte, daß meine Rache nahe war.“

„Im Laufe der Zeit kam es dazu, daß sie bei seinem An-
blick zitterte und seine kalten, bösnischen Worte selbst mehr fürchte-
te, als die gelegentlichen Ausdrücke seiner Heftigkeit, so schrecklich
dieselben auch waren. Zuerst versuchte sie, ihn wegen seines eifer-
süchtigen Zornes zu verpöten und zu verachten, dann aber wurde
sie stolz und kalt, versuchte, ihm tapfer die Stirn zu bieten, ob-
gleich, wenn er sie verließ, sie oftmals ohnmächtig zusammensank,
wie ihre Kammerjungfer mir erzählte, und wie todt dalag. Aber
sie versuchte niemals, ihn zu beschützen, niemals suchte sie, was
ihre doch so leicht gewesen wäre, ihn durch freundliche Worte und
Liebschlingen zu gewinnen. Sie trogte ihm und erditterte ihn da-
durch nur noch mehr gegen sich. Dann kamen wir hierher in dieses
Unglücks Haus.“

... und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

*** Heidelberg, 1. Nov.** Unter den Vorlesungen, die dem Bürgerausschuss für die nächste Sitzung vom Stadtrat unterbreitet worden sind, befindet sich eine, welche die Korrektur des Schlossbergs beim Hochschwender'schen Anwesen (Diemecei) betrifft. Der Eigenthümer ist bereit, den westlichen Theil seines Besitzthums, wie schon vorher den östlichen, umzubauen, unter Einhaltung einer von der neuen Schlossstraße aus nach unten gerade durchlaufenden Fluchtlinie. Das Trottoir könnte dadurch überall auf 1,50 m gebracht werden. Herr Hochschwender verlangt 5000 Mk., wenn er das Gebäude abbrechen soll, dazu treten die Kosten für die Herstellung der Gehwege mit 200 Mk. und außerdem 1120 Mk. Kosten für eine kleine öffentliche Schuttdanlage, die den unansehnlichen Zustand an der Westseite des Anwesens, wo das Straßenniveau zum Faulenpelz stark abfällt, beseitigen soll. Die Kosten sollen hälftig mit je 2200 Mk. in die Veranschlagung von 1900 und 1901 aufgenommen werden.

*** Gruchsal, 1. Nov.** Eine in einem Metzgerladen beschäftigte Gaderin wurde unter dem Verdacht größere Beträge unterschlagen zu haben, verhaftet. Das Unterschlagene Geld ist durch die bei der Thäterin vorgefundenen Baarmittel und den noch nicht ausgezahlten Lohn ersetzt.

B.N. Mosbach, 1. Nov. Gestern Abend ereignete sich auf der Straße zwischen Mittelschleffenz und Willigheim ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der 40 Jahre alte verheiratete Landwirt August Denn von Willigheim, Amt Mosbach, holte mit seinem Gespann einen Wagen Steinkohlen aus Mittelschleffenz. In einem kurzen Vergessensmoment gerieth der Wagen, da Denn die Pflanzung fast anzu, ins Rollen. Die Pferde liefen links gegen eine Mauer. Denn stürzte zu Boden und wurde vom schwer beladenen Wagen überfahren, so daß bald darauf der Tod eintrat. Gestern Abend 9 Uhr wurde der Leichnam nach Willigheim gebracht.

*** St. Blasien, 1. Nov.** Am vergangenen Sonntag wurde dahier das Denkmal des im Juli vergangenen Jahres verstorbenen Geh. Kommerzienraths Krafft eingeweiht. Dasselbe verdankt seine Entstehung der unmittelbaren Anregung des Großherzogs, der den Verstorbenen hochschätzte und ihn im Leben und bei seinem Tode in fester Weise auszeichnete. Ermöglicht wurde die Errichtung durch die Opferwilligkeit aller Korporationen und Bürger St. Blasien. Die Weidrede hielt Herr Oberbürger Schöpslin. Hieran legte im Namen des Großherzogs ein Vertreter desselben mit kurzen markigen Begleitworten und der Widmung „viri et eximio“ einen Kranz nieder. Die Großherzogin widmete dem Verstorbenen einen Palme, die von zwei Entenkindern desselben niedergelegt wurde. Das Denkmal ist ein eigenartiges, der umgebenden Natur trefflich angepasstes Kunstwerk. In der Nische eines mächtigen Felsblöcks steht die wohlgeplante Säule; auf einer Stufe ruht eine Jungfrau, das trauernde St. Blasien, das dem Beschiedenen einen Fichtenkranz schiebt. Das ganze Bild wird belebt durch einen klaren Wassertrahl, der dem Fels entleitet; er wird in einem kleinen Bassin aufgefaßt, um den Eidechsen spielen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Ludwigsbafen, 1. Nov.** Sieden Müllerburschen, welche heute früh 5 Uhr in einer Wirthschaft an der Bleichstraße eintraten und sich bei Pfaffenweinen gütlich thaten, daß das Gut bald zu viel war, griffen mit dem Wirth und schließlich unter sich in Streit, so daß der Wirth, als einer der Beteiligten mit dem Messer herumschwankte, gendhigt war, von seinem Schenkwirth Gebrauch zu machen. Die Folge davon war eine allgemeine Kauerrei, bei der Tische, Stühle, Gläser, viele Schüssel, Flaschen, Rosen usw. zum Theil in der unangenehmsten Weise bearbeitet wurden, so daß schließlich Blut floß. Um dem Stande ein Ende zu bereiten, steckte die Polizei vier der Kaufleute ein.

*** Ludwigsbafen, 1. Nov.** Mit den hiesigen Stadtrathswahlen soll erst begonnen werden, wenn die Genehmigung der Einverleibung Würdenheim's mit unserer Stadt eingetroffen ist, was, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, bis 1. Dezember nächsthin dauern wird.

*** Speyer, 2. Nov.** Das Justizministerium beschäftigt mit der Föhrung des Handelsregisters für sämtliche Amtsgerichte eines Landgerichtsbezirks dasjenige Amtsgericht zu beauftragen, das sich am Orte des Landgerichts befindet. Für den Landgerichtsbezirk Frankenthal soll das Amtsgericht Ludwigsbafen Registeramt werden und im Landgerichtsbezirk Jockelheim sollen sich die Amtsgerichte Birnborn und Jockelheim in die Registerführung teilen.

*** Odenheim a. Gl., 1. Nov.** Eine betrübende Nachricht erhielt vorgestern die Familie Georg Großarth, Gutbesitzer hier, indem dessen 15jähriger Sohn in der Nähe des Schlosshauses zu Kreuznach in der Nähe ertrunken ist. Der junge Mann besuchte dort einen Freund, welcher ihn an den Bahnhof begleiten wollte; letzterer ging noch einmal zurück, weil etwas verfallen war, und als dieser ankam, war der junge Großarth ertrunken.

*** Bismarck, 1. Nov.** In geheimer Sitzung lasste der Stadtrath mit allen gegen eine Stimme den Beschluß, zur Bahn Biebermühle-Baldschbach den auf die Stadt Bismarck's treffenden Antheil der Grunderwerbungsabgaben mit ca. 47.000 Mk. zu leisten. Verhandlungen werden an diese Leistung nicht mehr geknüpft, doch soll auch in Zukunft der Weiterbau dieser Bahn bis nach Kaiserlautern mit allen Mitteln angestrebt werden.

*** Wiesbaden, 1. Nov.** Das blutige Chedrama, das sich am 4. September d. J. in Oberseckbach abspielte, beschäftigt heute das Schwurgericht. Die auf Nordwestlich lautende Anlage richtet sich gegen den Schreiner Franz Josef Gruber, der zuletzt in Gypstein sich aufhielt, seinen Hausstand jedoch in Bieberbach hatte.

ließ, weil der Mord auf ihrem Namen ihr unterlagte. Ihre Gattin zu werden, muß sie große und bittere Qualen erduldet haben; denn sie konnte lieben, diese Gerechtigkeit will ich ihr widerfahren lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Moderne Visitenkarten. Aus Paris kommt die welterschütternde Kunde, daß die Tage der einfachen Visitenkarte, die in schlichtem Druck den Namen und Stand resp. Titel des Besitzers zeigt, bald gezählt sein dürften. Selbst in Frankreich galt es für unfein und prokrätisch, wenn über dem Namen eines Abgeligen eine distret angeordnete Krone oder ein Wappen prangte; doch jetzt ist plötzlich eine Reaktion eingetreten und man macht den bereits von gewissem Erfolg gekrönten Versuch, die früher einmal bei den Vertretern der Grande Monde beliebt gewesene reich ornamentirte „Karte de Visite“ zu lanciren. Die unentbehrliche Visitenkarte soll fast so alt sein, wie die Welt besteht, und zwar jedenfalls schon vor tausend Jahren in China im Gebrauch. In Frankreich kann man ihre Existenz jedoch nur von der Mitte des 18. Jahrhunderts ab nachweisen. Vor dieser Zeit gab es lebende Visitenkarten, das heißt, den Lakaien wurden die Höflichkeitsschuldschulden anvertraut. Noch heute sieht man in einigen Komödien, die im Théâtre Français zur Aufführung gelangen, den in eleganter Livrée stehenden Diener, der bis zur Schwelle des Salons vordringt, dort eine tiefe Verbeugung macht, wobei sein vom Kopf geriffener Hut den Boden streift, und sagt: „M. le Duc sendet seine Empfehlungen und küßt Mme. la Princesse wissen, daß er gestern vorgeprochen hat, Madame aber nicht zu Hause traf.“ Später verlangte die Mode, daß die in Abwesenheit des Herrn oder der Dame Hauses erscheinenden Besucher ihre Namen in ein luxuriös gebundenes, mit eisernen goldenen oder silbernen Eten

Er hat sich im Oktober 1896 mit einem Mädchen aus Oberseckbach verheiratet. Es kam bald zu Unfrieden und die Frau trennte sich deshalb von ihrem Mann, um zu ihren Eltern nach Oberseckbach überzuführen. Auf dem Wege dahin fiel sie der Mann mit gestültem Messer an, ohne sie aber zu verletzen; zwei Tage darauf erlitten er in der Wohnung seiner Schwiegereltern mit gelobtem Revolver und noch mehrmals auf seine Frau. Zwei Angeln drangen ihr in den Hals. Er feuerte nun zwei Schüsse auf sich selbst ab, die ihn aber nicht leicht am Kopfe verletzten. Die Frau wurde in das Hofkranz-Hospital hier gebracht und war nach drei Wochen wieder hergestellt. Die Geschworenen sprachen den Knecht wegen des Ueberfalls vom 2. September des versuchten Mordes wegen des Ueberfalls vom 4. des Nordwestens, sowie des Widerstands bei seiner Verhaftung schuldig. Der Staatsanwalt beantragte 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Urtheil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und die beantragten Nebenstrafen.

Sport.

[] Baden-Baden, 1. Nov. Der Internationale Club dahier schreibt jeden die zwei wichtigsten Rennen eines jeden Rennings aus: den Großen Preis von Baden 1901, Galopp, gegeben vom Großherzog von Baden, und garantierte Preishöhe von 80.000 Mk., wovon Goldpokal und 60.000 Mk. dem Sieger, 10.000 Mk. dem zweiten, 5000 Mk. dem dritten Pferde und 2000 Mk. dem Trainer des Siegers, ferner das Fürstenerg-Memorial 1902, Ehrenpreis und garantierte Preishöhe von 58.000 Mk., wovon 40.000 Mk. dem Sieger, 5000 Mk. dem zweiten, 3000 Mk. dem dritten und 2000 Mk. dem vierten Pferde. Den Ehrenpreis erhält der Besitzer des Siegers nur, wenn er den Sieger selbst gezogen hat. Sodann 3000 Mk. dem Züchter des Siegers (wenn Privatzüchter), 2000 Mk. dem Züchter des zweiten (wenn Privatzüchter) und 1000 Mk. dem Züchter des dritten Pferdes (wenn Privatzüchter), ferner 2000 Mk. dem Trainer des Siegers. Für den Großen Preis werden 120 Unterschriften und für das Fürstenerg-Memorial 150 Unterschriften verlangt. Zu nennen ist bis 30. November d. J. und zwar in Berlin, Brüssel, London, Paris, Rom und Wien. Am gleichen Tage ist gleichzeitig der 2. Einjah für den Großen Preis von Baden 1900 und der 2. Einjah für das Fürstenerg-Memorial 1901 zu zahlen.

Geschäftliches.

*** Eine praktische Hausfrau** wird immer wünschlicher, adas Gute kennen zu lernen, um davon zu profitieren. Wir empfehlen daher als einzig ganz Vorzügliches den Metall-Putz-Glanz „M. m. r.“. Jede, die mit ihm einen Versuch macht, wird von dem Erfolg freudig überrascht sein und erklären, daß Amr das beste Metall-Putzmittel ist. In Dosen à 10 Bfg. überall zu haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Frau Großherzogin hat, wie wir erfahren, anlässlich ihres Besuchs im Bazar der Mannheimer Malern eine ganz besondere Ehrung und Beworung zu theil werden lassen, indem sie in der Kunstausstellung folgende Bilder ankaufte: Von Herrn Kunstmaler Julius F. e. t. ein Aquarell: Mannheimer Hoflandschaft, von Herrn R. o. l. l. ein Blumenstück, von dem gegenwärtig hier weilenden Herrn Prof. Bernhard M. a. n. f. e. l. d. t. aus Frankfurt drei Radirungen, von Herrn Choränger Karl L. o. b. e. r. h. ein Aquarellbild, von H. e. r. d. n. e. r. ein gemaltes Blumenporzellanstück, von H. e. r. d. n. e. r. ein Kaiserbild in künstlerisch ausgeführter Holzgravirarbeit. Ein Aquarell von Herrn Galleriedirektor F. r. e. y. das die hohe Frau ebenfalls erwerben wollte, war leider bereits vor Eröffnung des Bazars an gekauft, so daß der Verkauf dieses Bildes an die Frau Großherzogin, so wünschlich es dieser Ehre auch gewesen wäre, nicht mehr zu ermöglichen war.

Karlsruher Hoftheater. Die im Laufe des Monats Dezember hier erstmalig in Szene gehende Oper von Max Schilling in München, „Der Pfeifertag“, spielt im Uff. Das Textbuch ist von dem Verfasser der Grillparzer'schen „Jungweide“, dem Grafen Ferdinand Spard, bearbeitet. Wie verlautet, wird das Werk als „bessere Oper“ bezeichnet. Es umfasst in drei Aufzügen die Liebesgeschichte der Grafentochter von Rappoltsstein zu dem berühmten Pfeifer Belsen Stacher vom Rhein und das lustige Possenspiel eines vermeintlichen Todes Weikens im Gewittersturm. Der während des Pfeifertages von Rappoltsweiler ausbricht. Dem Scheintodten, d. h. dem sich Todtstellenden wird nach einem früher dem Rappoltsweiner abgenommenen Leben. Daneben spielen sich alle vollstänig hergebrachten Sitten und Gebräuche der fahrenden Pfeifer ab und der Gegenfah der Jungpfeifer, die den Pfeifertag abgehandelt wissen wollen, gegen die Alten mit dem Pfeifertag und dem belagten, mit den Pfeifereinfünftigen etwas eigennützig schallenden Unterpfeiferung Jodel an ihrer Spitze. Die Darstellung spielt im 15. Jahrhundert zur althergebrachten Zeit des Pfeifertages, Maria Geburt, und den nächsten Tagen. Die Anwesenheit der lieben Frau von Dusenbach, der Schuppatronin der Pfeifer, zieht sich als frommer Zug durch das lustige Spiel. Daß der edle Weingenuß nicht vergessen ist bei Pfeifertag und Pfeifergericht, versteht sich von selbst. Als eine Art von Nebenhandlung erscheint die Liebe der Schwefel Weikens zu dem Sohne des Grafen von Rappoltsstein, der

versehens großes Buch geschrieben, das in der Eintrittshalle, von einem „Schweizer“ bewacht, zu diesem Zwecke bereit lag. Heute geschieht dies noch, sobald der Tod einer hochgestellten oder berühmten Persönlichkeit bekannt geworden ist. Um das Jahr 1750 aber erschienen eines Tages in dem Schaufenster eines schabigen kleinen Ladens in der Rue St. André des Arts entzückende Kartchen, die der Besitzer desGeschäfts, ein geschickter Graveur und Kupferstecher, Sieur Croiset, mit den wundervollsten Proben seines Talents und seiner reichen Phantasie ausgestattet hatte. Eine Woche später waren die Pariser ganz außer sich über diese Neuheit und Jeder wollte im Besitz so reizender Stücken Cartonpapiers sein. Man sagt, daß eine vornehme Engländerin, die Comtesse de Mileffimo, geb. Countess of Hamilton, den beschiedenen Künstler in der Rue St. André des Arts entdeckte und die Visitenkartenmode in Paris einföhrte. In der Bibliothek Nationale in der Rue Richelieu zeigt man noch einige Exemplare ihrer Karten, auf denen ihre beiden Namen von stattlichen Ornamenten umgeben sind, während in der linken oberen Ecke ein zierliches Schloßchen mit spizen Thürmen zu sehen ist. Jetzt hat die breite fashionable Rue de la Vair die Stelle der wenig fauberen Rue St. André eingenommen, und vor den eleganten Schaufenstern der Luxuspapiergeschäfte drängen sich gegenwärtig die Wobedomen mit ihre smarten Cavalieren, um die zur Ansicht ausgelegten, verschwenderisch ausgestatteten Visitenkarten zu bewundern, die, wie das „on dit“ behauptet, ganz entschieden vom 1. Januar 1900 ab bei der zornigen Welt als Postulat des guten Tons gelten werden. Jene beneidenswerthen Sterblichen, die nie recht wissen, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollen, dürften nun nicht mehr in Verlegenheit sein, denn die neuen Karten sind in der That kostbare kleine Kunstwerke, deren Preis für ein gewöhnliches Menschenkind kaum zu erschwingen sein wird.

— Von einem Löwen überfallen wurde kürzlich, so wird aus Paris-Salaam geschrieben, das Boyer, in dem sich die noch Jung

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die nachträgliche Entschädigung von Beiträgen zur Invalidenversicherung...

Großherzoglich Badische Staatseisenbahnen.

Wir kündigen vom 1. Novbr. 1899 wird im belgisch-südwestdeutschen Güterverkehr zu den Tarifstellen 6a und 6b, Verkehr mit den badischen Stationen...

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Weilmerschwinders über die Schweinefleischabfälle zur neuen Schlachthausanlage soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Mannheimer Bank

Q 2, 5, Mannheim. Vollbezahltes Aktienkapital M. 6,000,000. Reserven M. 1,280,000.

Wir besorgen: Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren, Pfandbriefen u. s. w., An- und Verkauf von Werthpapieren an allen Börsen...

Von der Reise zurück

Dr. Gustav Heuck Specialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten.

Restauration Löwenfeller B 6, 30.

Heute und jeden Donnerstag Abend 8 Uhr: Frei-Concert.

Pianino

K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Hofmusikalienhandlung.

Kurhaus

Norven- und Gemüthsranke (Privat-Heil- und Pflanz-Anstalt) Neckargemünd bei Heidelberg.

Motorenfabrik Werdau, A.-G., Werdau i. S.

Gas-, Benzin-, Petroleum-, Locomobilen-, Generatormotoren.

Geschäfts-Empfehlung.

Wache einem titl. Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich in E 2, 9 (im Hause des Herrn Rappenaacher Kunkel) ein Wein- u. Liqueur-Geschäft eröffnet habe.

Todes-Anzeige.

Wir machen die traurige Mittheilung, daß unser lieber Vater, Vater und Bruder Franz Ebner, Gerichtsvollzieher nach 8 monatlicher Krankheit im Alter von 68 Jahren heute Nachmittag 4 1/2 Uhr sanft verschieden ist.

James Labandter, Lameystr. 9, am Friedrichsring.

N 4, 24 1/2 Treppen, guten

Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort und ein Küchermädchen bis 15. November gesucht.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Wir beehren uns, die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am 25. November 1899, Vormittags 11 Uhr, im Lokale der Rheinischen Creditbank Mannheim anberaumten ordentlichen General-Versammlung hiermit einzuladen.

Tages-Ordnung: 1. Beschlußfassung über die Jahresrechnung und Bilanz nach Anhörung des Geschäftsberichts und des Revisionsberichts.

Der Aufsichtsrath: Carl Ladenburg.

Dr. Weber-Diserens Sprach- und Handels-Schule, K 2, 10.

Englisch u. Französisch, russ. Amerikaner bezw. Franzose nach ration. u. schnell. u. prakt. Gebrauch führend...

Schellfische

Neues Dürrobt, Cayen, türkische Zwetschen, Aricosen, Fischen, Bordeaux-Pflaumen, Bräunlein u. gemischtes Obst.

Apollo-Theater

Donnerstag, den 2. November

Schellfische

Ph. Gund, Planken, Frische Holländ.

Schellfische

Frankfurter Bratwürste, Ochsenschnitzgeräuch, Lachsschinken, kleine Rollschinken, Gänsebrüste, westf. Schinken, gar. roin. Schweinsschmalz, ver. Pfund 60 Pfg.

Ph. Gund, Planken

Schellfische, Cabljan, Schollen, Rothzungen, Zander, Soles, Hechte etc.

Jacob Uhl, M 2, 9

Cervelat und Salami hart und weich, Thür. u. Braunsch. Leberw., Sülze, Rothwurst, Zungenwurst, trich. und geräuchert, Trüffel- u. Sardellen-leberwurst, Frankfurter Bratwürste, Ochsenschnitzgeräuch, Lachsschinken, kleine Rollschinken, Gänsebrüste, westf. Schinken, gar. roin. Schweinsschmalz, ver. Pfund 60 Pfg.

Des Löwen Erwachen.

Operette in 1 Akt u. 3 Bildern mit vollständigem Ausstattung.

Grüdelberg.

Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort und ein Küchermädchen bis 15. November gesucht.

Braunsch. Wurst- u. Fleischwaarenfabrikale N 3, 17.

Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort und ein Küchermädchen bis 15. November gesucht.

Wöchnerinnenanstalt.

Durch die Direction der Kaiserl. Haus-Heilanstalt...

Der Vorstand.



Operngläser

Feldstecher, in allen Arten, mit den neuesten Verbesserungen.

Fernrohre

Mikroskope, Reisszeuge, in jeder Zusammenstellung empfohlen.

Bergmann & Mahland

Optiker u. Feinmechaniker, Planken, E 1, 15.

MAGGI

Speise- u. Salatkartoffel für den Winterbedarf.

Schellfische

geräuch. Fische, Marinaden.

Herm. Hauer, O 2, 9

Mustern, Blaufelchen

Zander, Hechte, Rheinsalm, Soles, Schellfische, Cabljan, Kieler Sprotten, Bücklinge, Fludern, ger. Aal, Lachs etc.

J. Knab

Mittwoch eintreffend: Grosse Sendung

Schellfische

Cabljan, Schollen, Rothzungen, Zander, Soles, Hechte etc.

Wellenreuther

frische Schellfische

Cabljan

W. Forstbauer, Zatterfallstr. 24.

Schellfische

Cabljan, Schollen, Rothzungen, Zander, Hecht

Louis Lochert

Braunsch. Wurst- u. Fleischwaarenfabrikale N 3, 17.

G 7, 17, part.

S. Frahm, O 1, 15.

G 3, 12, Wein-Restaurant „Reblaus“, G 3, 12 Alfred Schmidt, Küchenchef. Prima Weine. - Gute Küche.

Nationalliberaler Verein Mannheim.

Donnerstag, 2. November d. Js., Abends 9 Uhr findet in den Sälen des Ballhauses eine

Partei-Versammlung

statt, in der die Kandidaten unserer Partei für die Landtagswahl - die Herren Emil Mayer, Fabrikant und Heinrich Kern, Kaufmann - ihr Programm entwickeln werden.

Wir laden hierzu unsere Parteimitglieder und die Freunde genannter Kandidaturen höflichst ein.

Mannheim, den 30. Oktober 1899.

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft.



Wir sind von der Schützen-Gesellschaft Frankfurt a. M. zur Teilnahme an dem in den Tagen vom 8. bis 12. Novbr. c. auf den Fürstlichen Schießplätzen bei Kallmünden

Martini-Schießen eingeladen worden. Jedem wir dieses unseren Mitgliedern zur Kenntnis bringen, laden wir zu recht reger Beteiligung freundlichst ein. Der Vorstand.

Verein für Klaff. Kirchenmusik.

Deute Donnerstag Abend halb 9 Uhr 85297

Haupt-Probe.

Mannheimer Liedertafel Donnerstag, 2. November, Abends 9 Uhr. Gesamt-Chorprobe. 85299 Der Vorstand.

Kitten

Glas, Porzellan etc. etc. mit Belohnung. 29235 E. L. S. Laden E. L. S.

Saalbau.

Das November-Pracht-Programm. Hellame überfällig!

Dr. Thompsons Seifenpulver advertisement with logo and text.

Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel. Dr. Thompson and Schwanke Schwan. Vorsicht vor Nachahmungen!

SAGINAL advertisement with pig logo and text.

Evang. protest. Gemeinde Mannheim. Donnerstag, den 2. November 1899. Concordienkirche, Abends 6 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Bauerbrunn.

Die militärischen Vereine Mannheims

begehen Sonntag, den 5. November, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof ihre diesjährige Gedächtnisfeier zu Ehren der im Feldzuge 1870/71 gefallenen und dahier beerdigten Kriegssameraden.

Wir ersuchen unsere Mitglieder sich an dieser Feier recht zahlreich zu beteiligen. Sammlung am Kriegerdenkmal in der Stadt Vormittags 10 Uhr.

- List of military associations and their representatives: Für den Veteranen-, Sterbekasse- und Spar-Verein: Murr. Für den Kriegerverein: Seiler. Für den Verein Deutscher Kampfgenoßen: Henrich. Für den Militärverein: Kuhn. Für den Verein ehem. badischer Leibdragoonen: Geiler.

Roller'scher Stenographen-Verein

Mannheim. Samstag, den 4. November, Abends 8 1/2 Uhr findet in den Sälen des Ballhauses unter

2. Stiftungsfest verbunden mit musikalischen u. theatralischen Aufführungen statt, wozu wir sämtliche Systemgenossen und Mitglieder des Vereins höflich einladen. Vorschläge für Umpfandebesuche möge man gefl. in unserem Vereinstafel, zum Sport, D. S. S. schriftlich oder mündlich abgeben. Der Vorstand.

Mannheimer Damen-Zitherverein.

Samstag, den 5. November 1899, Abends 7 Uhr, im Badner Hof, Concert mit Ball unter gütiger Mitwirkung des Mannheimer Zithervereins.

Wohlthätigkeitsbazar 1899.

Rechnungen und sonstige Forderungen an den Bazar sind längstens bis zum 7. November bei Herrn Major Seubert, N 5, 7, einzureichen. Mannheim, den 31. Oktober 1899. Der leitende Ausschuss.

Colosseumtheater in Mannheim.

Reckersvorstadt. Direktion: Friedr. Reckersbaum. Donnerstag, den 2. November 1899, Abends 8 1/2 Uhr Zum letzten Male: 85279

Am Tage des Gerichts.

Restauration Fahsold, T 2, 15 Morgen Freitag Großes Schlachtfest. Ein Original-Fah, 160 Pfd.,

Ural-Caviar.

Ein Original-Fah, 110 Pfd.,

Astrachan-Caviar,

angekommen. Herm. Hauer O 2, 9,

Conrad Ginz Söhne

M 1, 4b, gegenüber dem Kaufhaus, M 1, 4b, Herren-Maaf-Geschäft.

Wegen Geschäfts-Veränderung haben wir unser ganzes Lager einem

Ausverkauf

ausgesetzt und offeriren Anzüge, Paletot u. Beinkleider nach Maass

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Garantie für guten Sitz und elegante Ausführung.

Personen-Überfahrt

Ludwigshafen u. Mannheim. Vom 5. November ab fahren die

Überfahrtsboote

von Morgens 6 Uhr 15 Min. bis Abends 7 Uhr 30 Min. An Sonntag und Feiertagen bis Abends 8 Uhr.

C. Arnheiter's Erben.

Unterricht

BERLITZ SCHOOL Sprachlehr-Institut für Erwachsene... Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.

Oberprimaner

ertheilt gründlichen Unterricht... 50-60000 Mark

Schnell-Lehr-Bügel-Kursus

1. Neu, Klein- u. Glanzbügel... 2. Reibebügel, sowie Bügel-gebrauch.

Weinrestaurant Loreley

Schönem geräumigen Zimmer mit Pension zu beliebigen Preisen... F 2, 10

Englisch

Praktisch, Conversation und kaufmännische Correspondenz ertheilt eine engl. Dame... 7377

Verloren

3 mit einer Schmitz zusammengehörige Schlüssel verloren... 85287

Waukorf

verloren gegangen... 85340

Gefunden

Gefunden wurde in der Wiesenfeldstraße ein großer Koffer... 85326

Ankauf

Alte Bücher einzeln wie in Bibliothek... 29708

Gut erhaltenes Damen-Capes zu kaufen gesucht.

Joß-Schreibmaschine gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Junger Foxterrier (8 Wochen), billig zu kaufen gesucht.

Getragene Kleider (8 Wochen), billig zu kaufen gesucht.

Die höchsten Preise für Eisen, Metalle, Sacke, Eisenampfkapier, Papierabfälle.

Verkauf. Medaillen, Uhren, Goldringe, Silber, Porzellan, etc.

Verkauf. Kleine Haus zu verkaufen, 1000 M. Wert.

Verkauf. Die bei dem Ankauf der Kopie des Genies E. A. 17

Verkauf. Nähmaschine, Spiegel und ein Kaminofen.

Locomotive auf Tragfahnen, kann noch im Betrieb gehalten werden.

Dampfmaschine mit oder ohne Kessel billig zu verkaufen.

Verkauf. Pianino 5 Jahre alt, befindet sich in sehr gutem Zustande.

Verkauf. Harmonium, sowie 20 brauchte Pianinos.

Verkauf. Piano, Klavier, Violinen, Horn, Euphonium, etc.

Wegzugshalber zu verkaufen eine komplette, wenig gebrauchte und gut erhaltene moderne Schlafzimmereinrichtung.

Verkauf. 2 Betten mit Kopf und Matratzen, 2 Nachttische, 1 Spiegel, 1 Waschtisch für 2 Personen.

Verkauf. Ein gedeckter Wagen für jedes Geschäft geeignet.

Verkauf. Vermales, polierte Schränke und Kleiderkasten zu verkaufen.

Verkauf. Junger Dachhund, (Mantel) 1 abhandeln gefressen.

Verkauf. Ein brauner deutscher Hüterhund hat sich seit drei Tagen verlaufen.

Verkauf. Neue Victoriawagen mit abnehmbarem Bod zu verkaufen.

Verkauf. C. Keller, Wagenbauer, R 7, 11. 1 halber Handwagen zu verkaufen.

Umtausch

von Aktien der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg

gegen

Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co. in Nürnberg.

In Vollziehung des Generalversammlungsbeschlusses der Aktionäre unserer Gesellschaft vom 12. Juli 1899, die Erhöhung des Grundkapitals unserer Gesellschaft um Mk. 14,000,000 betreffend, welcher unter dem 1. August 1899 in das Handelsregister zu Nürnberg eingetragen wurde, unterbreiten wir im Auftrag des Konfortiums, welches diese Aktien übernommen hat, den Aktionären der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg hiermit folgendes Angebot:

Im Tausch gegen je 2 Aktien der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen à nom. M 1000, welche mit Dividendenscheinen für 1899/1900 und die folgenden Jahre an uns abgeliefert worden, überlassen wir 1 Aktie der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert & Co. à nom. M 1000 mit Dividendenscheinen für 1899/1900 und die folgenden Jahre.

An diejenigen Aktionäre der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, ergeht die Aufforderung, ihre Aktien mit den Dividendenscheinen für 1899/1900 und die folgenden Jahre innerhalb der Zeit vom 15. bis 30. November ds. Js.

- | | |
|-------------------|---|
| in München | bei der Bayerischen Vereinsbank |
| " Berlin | " " Commerz und Disconto Bank |
| " Frankfurt a. M. | " " Commerz und Disconto-Bank |
| " Hamburg | " " Bankfirma E. Ladenburg |
| " Köln | " dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein |

in Mannheim bei der Bankfirma W. S. Ladenburg & Söhne

- | | |
|-------------|---|
| " Elberfeld | " " Bankfirma von der Seydt-Kersten & Söhne |
| " Nürnberg | " " Anton Kohn |

während der üblichen Geschäftsstunden mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnis, wozu Formulare bei den Einreichungsstellen ausgegeben werden, einzuliefern

Ueber die eingelieferten Aktien der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen wird ein Empfangschein ausgestellt, welcher gegen Auszahlung der dagegen zu empfangenden Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co. zurückzugeben ist.

Die Kosten der auszustellenden Schulnoten werden von unserer Gesellschaft getragen.

Sobald die neuen Aktien unserer Gesellschaft zur Verfügung stehen, werden die Einreicher von Aktien der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen aufgefordert werden, dieselben bei den Einreichungsstellen in Empfang zu nehmen.

Nürnberg, den 25. October 1899.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co.

Montag, 6. Nov.

beginnt ein

neuer

Kursus n. 2, 10^{1/2}

Schönschreib-Unterricht.

Kalligr.-Lehrer
Gebr. Gander.

Anmeldungen werden bis

spätestens

Montag, 6. Nov. erbeten B2, 10^{1/2}

Erste
Mannheimer Holztypen-Fabrik
SACHS & Co.
F 7, 20.
CLICHÉS
Holzschnitte,
Zinkätzungen und Autotypien
zur Illustration
von
Katalogen, Preis-Listen
Insaraten, Kunst-Blätter etc.
Fernsprecher 219.

Nichols
Sultan-Thee
(Special-Marke)
in Original-Verpackung
von 25 Pfg. pro Packung an.
Man verlange nur diese Marke.
In allen besseren Colonialwaren- und
Delikatessen-Geschäften.
Jean Nichols
Thee-Import.
n. 2, 18.

Architekt W. Leonhardt
L 2, 6. L 2, 6. 28250

Pläne und Kostenanschläge von Neu- und Umbauten: Fabriken, Lagerhäuser, Wohnhäuser, Geschäftshäuser, Villen, Schulen, Kirchen, Jugendkolonien.

Mannheimer Kur- u. Kindermilch-Anstalt
empfiehlt Hochland-Milch u. Steril-Milch frei von Säure.
Telephon 1297. F. Houben, H 10, 16. Telephon 1297.
Niederlagen bei: Sauter, Angartenstraße 51.
J. Trabold, Gontardstraße 10b.

Pfaff- Nähmaschinen- für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Die vielen Vorzüge und Verbesserungen, welche die Pfaff-Nähmaschinen aufweisen, haben diesem Fabrikate einen Weltruf verschafft. Für Güte und Leistungsfähigkeit der Pfaff-Nähmaschinen kann daher jede gewünschte Garantie geboten werden.

Alleinverkauf bei
Martin Decker,
A 3, 4, gegenüber dem Theatereingang.
Telephon Nr. 1298.

Eigene Reparaturwerkstätte. Lager in sämtlichen Nähmaschinen in allen Systemen und für jedes Gewerbe. Kraftbetriebsanlagen. 30057

Thürschliesser
„Merkur“
Selbstthätiger u. geräuschloser, empfiehlt unter Garantie
Telephon 664. Nr. **Carl Gordt, R 3, 2.**

Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.

Bei meinem Ausverkaufe empfehle mein reich assortirtes Lager in

Tuchen, Covert-Coats, Whip-Cords, Satin Russe, Cheviots etc.
schwarz u. farbig

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres zu den denkbar billigsten Preisen.

Albert Ciolina, Kaufhaus.

Reichardt ist die beste Marke Kakao
Reichardt ist die beste Marke Schokolade
Reichardt ist die beste Marke Kaffee
Reichardt ist die beste Marke Thee
Reichardt's Marken sind frisch, billig, gut.

Ausgabestelle für Mannheim bei Herrn
G. von Reckow, Breitestr., B 1, 5.
Verkauft zu Original-Preisen.
Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
G. m. b. H.
Fabrik Wandersbeck - Hamburg.

Café zur Oper.
Guten Mittagstisch im Abonnement zu 80 Pfg. und höher.
Prima helles u. dunkles Lagerbier.
Münchener Löwenbräu.
Im Arrangement von Bier, Wein, Cognac, etc. sind wir stets bemüht, die besten Sorten zu beschaffen.
Jean Loos.

Preisgekrönte reine Fettseife,
ohne jede Schärfe, empfiehlt gegen rauhe und spröde Haut.
3 Stück 50 Pfg., 1 Probestück 20 Pfg.
M. Kropp Nachf.
Central-Drogerie, Rühlstraße N 2, 7.

Zauberhaft schön!! ist
alles, wenn gerührt mit Metall-Bug-Glanz
Amor
Unzweifelhaft bestes Metallputzmittel.
In Dosen à 10 und 20 Pfg. überall zu haben.
wegen Nachschonungen verlangen man nur unsere geschützte Marke.
„Amor“.
Fabrik Laborsky & Co., Berlin NO.

Enthaarungs-Pommade
entfernt binnen 10 Minuten sofort jeden lästigen Haarschopf bei Gesicht und Arme. Glatte u. schmerzlos. à Glas 1.50 Mk. bei
Th. von Eichstedt N 4, 12
Medicinal-Drogerie, L. roth. Ring gegründet 1888.

PATENTE
schon und ursprünglich durch
RICHARD LÜDERS in GÖRLITZ.
Vertreter:
Eugen Fichtenberger,
Lit. C. S.

VII. Straßburger Pferdelotterie.
Nächste Ziehung sicher 11. November 1899.
1000 Gew. à 2000 Mk. Hauptgew. 10,000, 3000 etc.
1 2000 1 Mt., 11 Lose 10 Mt. (Barro und Listen 25 Pfg. extra) empfiehlt, sowie alle genehmigten Lose.
J. Stürmer, Generalagentur, Strassburg i. E.,
und die bekannten Verkaufsstellen.
In Mannheim: Jean Grimm, W. Herzberger,
Gg. Hochwender, W. Dahn & Co., J. Kausch, J. M. Kuhn,
W. Schmitt.
In Heidelberg: J. B. Lang.

Gift frei e. Rattenkuchen
„Dellein“ von Apoth.
Freyberg, Delitzsch,
sind das sicherste Rattenmittel zur Vertilgung der Ratten u. Mäuse, Menschen, Hausthieren und Geflügel un-schädlich. Dreimal prämiert 1910
Dose 50 Pfg. u. 1 Mk. in der Kronenapoth., Elshornapoth., Mohrenapoth., Merkur-Drogerie, Waldhorn-Drogerie, Mannheim.

Steinlieferungen
per Bahn nimmt entgegen. 3435
Alcis Dewald,
Sittichborn a. Neckar.